

# „Gezielte Zuwanderung nötig“

**Equal-Projekt** – Direktor des interdisziplinären Instituts für Migrationsforschung der Uni Osnabrück spricht in Gernsheim

GERNSHEIM. Wenn sich Menschen über Grenzen hinweg bewegen, könnten sie für kulturelle Belebung sorgen. Aber dies müsse nicht automatisch so sein. Und wenn, ist die interkulturelle Begegnung „nur im sozialromantischen Märchen eine fröhliche Rutschbahn in ein buntes Paradies“, sagte Professor Dr. Klaus J. Bade in der Gernsheimer Stadthalle. Der Historiker, Publizist und Politikberater, Direktor des interdisziplinären Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien der Uni Osnabrück, referierte bei der südhessischen Equal-Abschlussveranstaltung (wir berichteten). „Migration und Integration – Erfahrungen, Herausforderungen, Gestaltungsper-

spektiven“ war das Thema seines Vortrags. Equal ist eine Initiative der Europäischen Union, die Ungleichbehandlung auf dem Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit bekämpfen will.

Die südhessischen Landkreise sowie arbeitsmarktrelevante Akteure aus drei Bundesländern gingen eine Equal-Entwicklungspartnerschaft ein: Sie arbeiteten an 17 Projekten mit einer Laufzeit von zwei bis zweieinhalb Jahren, die Möglichkeiten ausloteten, Einwanderer besser in den Arbeitsmarkt zu integrieren. „Wir haben dabei Ergebnisse zustande gebracht, die die Laufzeit unserer Projekte lange überdauern werden“, sagte der Erste Beigeordnete des Kreises Groß-Gerau, Tho-

mas Will. Bade lobte Südhessen in diesem Zusammenhang als eine Region, in der die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis funktioniere: „Das ist bundesweit nicht immer der Fall.“

Die Anstrengungen, die Arbeitsmarktintegration der Zuwanderer in Südhessen zu verbessern, bezeichnete Will als „Beitrag, die Funktionsfähigkeit der Region zu erhalten – und die gesellschaftliche Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen zu fördern, aber auch zugleich zu fordern.“ Wie wichtig dies für den sozialen Frieden und für die Wirtschaftskraft Deutschland ist, machte Bade in seinem Vortrag deutlich: Deutschland sei, um sein Wohnstandsniveau zu erhalten, auf qualifizierte bis hoch

qualifizierte Arbeitskräfte angewiesen.

Dazu seien nicht nur gewaltige Anstrengungen in der Ausbildung nötig, sondern auch eine größere Flexibilität bei Angebotsengpässen auf dem Arbeitsmarkt: „Trotz hoher Arbeitslosigkeit brauchen wir, auch wenn das immer wieder schwer zu vermitteln ist, eine gezielte und begrenzte, arbeitsmarktorientierte Zuwanderung.“ Dieser Bedarf werde noch wachsen angesichts einer immer älter werdenden Gesellschaft, die (laut Bade spätestens ab 2010) zu personellen Engpässen in der Wirtschaft führt.

Zuwanderung könne auch dazu beitragen, die Entwicklung einer sich zahlenmäßig und struk-

turell gravierend verändernden Gesellschaft etwas zu verzögern. Dadurch schüfe sich die Politik Handlungsspielraum für ihre unabdingbaren Reformen. Bade: „Sie (die Reformen) werden umso einschneidender und umso schmerzhafter ausfallen, je zögerlicher sie in Angriff genommen werden.“ Der demographische Faktor müsse für jedwede Planung unbedingt einbezogen werden: „Das reicht von den Sozialsystemen über die Arbeitsmarktpotenziale bis hin zu den Immobilienpreisen.“ Von den politischen Verantwortlichen fordert Bade hier eine nüchterne, umsichtige und verantwortungsvolle Bestandsaufnahme, Trendabschätzung und Zukunftsplanung. dirk

Groß-Gerauer Echo, 18.6.2005